

Zwei Sätze aus der Maurischen Rhapsodie von E. HUMPERDINCK.

(Zum 1. Male.)

I. Tarifa. (Elegie bei Sonnenuntergang.)

II. Tanger. (Eine Nacht im Mohrencafé.)

Lieder mit Klavierbegleitung von J. BRAHMS, gesungen von Frau Culp.

a) Lied.

Weit über das Feld durch die Lüfte hoch
Nach Beute ein mächtiger Geier flog. Und steigst du hinauf, so steigt sie herab,
Und macht dich zur Beute und führt dich zum Grab.

Am Stromesrande im frischen Gras
Eine junge weißflügelige Taube saß; Ach, du grünende feuchte Erde du!
Tu dich auf, leg' mein stürmisches Herz zur Ruh'!

O verstecke dich, Täubchen, im grünen Wald!
Sonst verschlingt dich der lüsterne Geier bald!

* * *

Eine Möve hoch über der Wolga fliegt,
Und Beute spähend im Kreis sich wiegt. Blaues Himmelstuch mit der Sternlein Zier,
O trockne vom Auge die Träne mir!

O, halte dich, Fischlein, im Wasser versteckt,
Daß dich nicht die spähende Möve entdeckt! Hilf, Himmel, der armen, der duldenden Maid!

Friedrich von Bodenstedt.
(Aus dem Gedicht »Iwan«.)

b) Spanisches Lied.

In dem Schatten meiner Locken
Schliefe mir mein Geliebter ein;
Weck' ich ihn nun auf? — Ach nein!

Sorglich strahlt' ich meine krausen
Locken täglich in der Frühe,
Doch umsonst ist meine Mühe,
Weil die Winde sie zerzausen;
Lockenschatten, Windessausen
Schlieferten den Liebsten ein;
Weck' ich ihn nun auf? — Ach nein!

Hören muß ich, wie ihn gräme,
Daß er schmachtet schon so lange,
Daß ihm Leben gäb' und nähme
Diese meine braune Wange.
Und er nennt mich seine Schlange
Und doch schlief er bei mir ein;
Weck' ich ihn nun auf? — Ach nein!

Übersetzt von Paul Heyse.

c) Nachtigall.

O Nachtigall,
Dein süßer Schall,
Er dringet mir durch Mark und Bein.
Nein, trauter Vogel, nein!
Was in mir schafft so süße Pein,

Das ist nicht dein,
Das ist von andern, himmelschönen,
Nun längst für mich verklungenen Tönen
In deinem Lied ein leiser Widerhall!

C. Reinhold.

d) Botschaft.

Wehe, Lüftchen, lind und lieblich
Um die Wange der Geliebten,
Spiele zart in ihrer Locke,
Eile nicht, hinweg zu flieh'n!
Tut sie dann vielleicht die Frage,
Wie es um mich Armen stehe,

Sprich: »Unendlich war sein Wehe,
Höchst bedenklich seine Lage;
Aber jetzo kann er hoffen,
Wieder herrlich aufzuleben,
Denn du, Holde, denkst an ihn«.

Nach Hafis von G. F. Daumer.

